

Pressemitteilung

Die junge Stimme der Politik – bewege und gestalte mit!

Düsseldorf, 13.10.2016

Junge Migrant*innen haben einen durchmischten Freundeskreis, sind sozial engagiert und politisch interessiert, nehmen an Wahlen teil und weisen eine Bindestrichidentität auf.

Das sind einige der Umfrageergebnisse der TD-Plattform zur Erhebung der politischen Orientierung und Themenfelder von besonderem Interesse unter Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zu erheben.

An der Onlineumfrage nahmen zwischen November 2015 und Januar 2016 822 junge Menschen im Alter zwischen 18 und 32 Jahren teil. 55,3% von ihnen sind junge Frauen, 71% hatten die deutsche Staatsbürgerschaft und 61% hatten einen Migrationshintergrund; die Türkeistämmigen unter ihnen bilden die größte Gruppe, knapp die Hälfte waren Studierende. 45% der 2. bis 4. Generationsangehörigen gaben an, in Deutschland beheimatet zu sein, 8% in beiden Ländern und 14,5% in der Türkei, ein großer Teil ließ die Frage unbeantwortet.

Präsident Caner Aver sagte „58% der Deutschtürken aus der dritten Generation sind beiden Ländern verbunden und 21% Deutschland. Damit wird deutlich, dass besonders Deutschtürken der nachfolgenden Generationen ehemaliger Gastarbeiter eine Bindestrichidentität aufweisen und nicht in „entweder oder Kategorien“ denken. Sie sind gesellschaftspolitisch interessiert und engagiert, attestieren aber Politiker*innen ein Glaubwürdigkeitsproblem. Für unsere gemeinsame Zukunft ist ihre Beteiligung an politischen Prozessen von zentraler Bedeutung. Diese Ergebnisse werden wir in unsere integrative Arbeit einfließen lassen.“

Zusammenfassende Ergebnisse

Soziale Netzwerke

Die in der Öffentlichkeit oft debattierte Annahme der sozialen Segregation wurde durch die Umfrage widerlegt. 61% hatten einen durchmischten und nur 23% einen herkunftsbezogenen Freundeskreis. Nach dem Migrationshintergrund aufgeschlüsselt, haben 43% der Migrant*innen und 19% der Herkunftsdeutschen einen durchmischten und 13% der Herkunftsdeutschen und ca. 11% der Migrant*innen Freund*innen aus dem Herkunftsland. Demnach scheinen die Freundeskreise junger Herkunftsdeutscher eher autochthon zu sein im Vergleich zu Migrant*innen, bei denen es eher durchmischt ist.

Politisches Interesse

Junge Menschen sind zu 66,5% zivilgesellschaftlich engagiert, für 40% spielt Politik eine große Rolle im Leben, für 80% ist Politik ein Gesprächsthema im Freundeskreis und weitere 80% denken, dass Jugendliche sich mehr politisch engagieren sollten. Trotzdem sind nur 7,3% von ihnen in politischen Parteien aktiv. Sie attestieren den Politiker*innen damit ein Glaubwürdigkeitsproblem (78%) und damit ein Vertrauensdefizit.

Bei einer Aufschlüsselung zwischen Migrant*innen und Herkunftsdeutschen scheinen erstere 15% mehr an Politik interessiert zu sein. Eine Erklärung hierzu wäre die stärkere Betroffenheit durch die politische Lage in ihren Herkunftsländer und ihrer gesellschaftlichen Rolle in der neuen Heimat, aus der eine höhere Sensibilität für politische Fragestellungen hervorgeht. Dies geht u.a. aus den Antworten auf die Frage hervor, was sie als Bundeskanzler*in machen würden. Die am häufigsten

genannten Antworten sind „Krieg beenden und Frieden schaffen, Zukunfts- und Existenzängste abbauen, Bildungs- und Schulsystem verbessern, Waffenexport stoppen, (soziale) Armut und Rassismus bekämpfen.“

Politische Vorbilder

Die Glaubwürdigkeitskrise von Politiker*innen wirken sich negativ auch auf die politischen Vorbilder sowohl im In- als auch im Ausland aus. Nur 28% haben politische Vorbilder in Deutschland, von denen hauptsächlich Angela Merkel, Willy Brandt, Christian Lindner, Gregor Gysi, Torsten Albig, Helmut Schmidt, Peer Steinbrück, Sahra Wagenknecht oder Otto von Bismarck am häufigsten genannt wurden. Gleichzeitig bejahen nur 31% solche im Ausland mit hauptsächlich Dalei Lama, Barack Obama, Recep Tayyip Erdogan, Bernie Sanders, Juncker, Nelson Mandela. Auffällig waren die beiden türkischen Politiker Mustafa Kemal Atatürk (Staatsgründer Republik Türkei) und Recep Tayyip Erdogan (aktueller Staatspräsident Republik Türkei) oder Selahattin Demirtaş (Parteivorsitzender der kurdischen HDP), was die inertürkischen Bruchlinien entlang der politischen Ideologie verdeutlicht und sich bei den Deutschtürken ebenfalls bemerkbar macht.

Wahlverhalten

Von den 80% wahlberechtigten Befragten¹ hatten 70,6% mindestens einmal an Bundes- und Landtagswahlen teilgenommen (29,4% waren nicht wählen²), mit 37% weisen Migrant*innen eine höhere Wahlbereitschaft auf als Herkunftsdeutsche mit 28%; junge Frauen weisen mit 36% eine höhere Wahlbeteiligung auf als junge Männer mit 30%. So entschieden sich 34% der Migrant*innen für die SPD (12% o. MH), 4 % für Die Linke (3 % o. MH), nur 2% Bündnis 90/GRÜNE (5% o. MH) sowie über 6% für die CDU (7% o. MH). Allerdings entscheiden sich insbesondere konservativ eingestellte Drittgenerationsangehörige bei ihrer Wahlentscheidung und Parteipräferenz im Zeitverlauf immer häufiger zugunsten der CDU.³

Den Bericht und die Einzelergebnisse zur Onlineumfrage erhalten Sie auf der Internetseite der TD-Plattform http://www.td-plattform.com/tdwp/?page_id=3898

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung!

Caner Aver
Präsident TD-Plattform e.V.

¹ Herkunftsdeutsche bzw. Eingebürgerte 71,8%, Doppelstaatsangehörige 9,5%

² Nicht wahlberechtigt (32,5%), kein Interesse an Politik 5,5%), keine deutsche Staatsbürgerschaft (28,7%), Legitimations- und Glaubwürdigkeitsproblem der Parteien (23,2%), Sonstiges (19,8%).

³ Die personelle Besetzung durch Mandatsträger*innen mit Migrationshintergrund, die inhaltlich-thematische Öffnung der Parteien für neue Wählergruppen, Werteorientierung, Umgang mit integrations- und migrationspolitischen Themen, das ideologische Verhältnis der Partei zum Herkunftsland und die weltanschauliche Orientierung.